

Die Familie Smrtnik: Tochter Anja, Franz-Josef und Gattin Regina mit Nesthäkchen Stefan sowie Sohn Matej (von links)



„Zweisprachigkeit ist eine Chance“

Franz-Josef Smrtnik im Antritts-Interview mit dem VÖLKERMARKTER: Wie er erster „slowenischer“ Bürgermeister wurde, seine Pläne für Eisenkappel-Vellach, und warum er stolz auf seine Eisenkappler ist.

VÖLKERMARKTER: Warum war ausgerechnet in der Gemeinde Eisenkappel-Vellach die Zeit reif für einen Bürgermeister aus der slowenischen Volksgruppe?

Franz-Josef Smrtnik: Weil wir uns in Eisenkappel seit vielen Jahren für ein positives Miteinander beider Volksgruppen bemühen. Weil die „Eisenkappler Liste – Enotna lista“ eine offene und unabhängige Regionalpartei ist. In unserer politischen Bewegung sind Angehörige der slowenischen Volksgruppe und Angehörige der Mehrheitsbevölkerung willkommen. Eine Rolle hat aber auch die Sehnsucht gespielt, nach vielen Jahrzehnten der SPÖ-Alleinregierung einen Wechsel zu ermöglichen.

Offensichtlich haben die Wähler klar unterschieden: Die Erfahrung war ausschlaggebend und nicht die Muttersprache!

Ich bin stolz auf die Eisenkappler. Sie haben mit ihrem Votum

klar signalisiert, dass sie Zweisprachigkeit als Chance und nicht als Bedrohung empfinden. Wir in Eisenkappel haben zum Beispiel seit Jahren – ich war einer der Initiatoren – eine zweisprachige Gemeindefeier zum 10. Oktober. Wir wissen zu gut, dass es deutsch- und slowenischsprachige Kärntner waren, die am 10. Oktober 1920 die Entscheidung für Kärnten und Österreich getroffen haben. Es ist daher ein Feiertag für alle!

Die slowenische Volksgruppe ist immer nur dann im Gespräch, wenn es um zweisprachige Ortstafeln geht. Was ist Ihnen im Umgang mit der Volksgruppe wichtig?

Leider haben Sie Recht! Es ist zu hoffen, dass die Bundesregierung die Ortstafelfrage lösen wird, denn es gibt viele andere Probleme. Es geht um Arbeitsplätze, es geht um Chancen für junge Menschen, es geht um die Lebensgrundlage in den abge-

legenen Seitentälern. Aber auch der Volksgruppe geht es um viel mehr – um die Erhaltung der Sprache, der Kultur, der alten slowenischen Dialekte. All das ist ja auch Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Es wäre doch schade, wenn dieser Teil unserer Identität verloren gehen würde.

Was werden Ihre ersten Amtshandlungen als Bürgermeister sein?

Mir geht es um gute und sachliche Zusammenarbeit aller zum Wohle der Gemeinde. Natürlich werde ich versuchen, die von mir im Wahlkampf aufgezeigten Programmpunkte auch umzusetzen: Zuerst wird es darum gehen, Maßnahmen gegen die Abwanderung zu ergreifen. Mein Vorschlag ist eine Ansiedlungsprämie. Wichtig sind mir auch die Straßenverbindungen in die Seitentäler und Hofzufahrten. Ich werde aber auch den Vertrag mit dem Bestatter kündigen, denn Monopole sind nicht EU-konform

und daher abzulehnen – und alles versuchen, um eine Lösung für das Problem „Hotel Obir“ zu finden.

Kritiker sagen, die Einheitsliste hätte keinen Draht zu den politischen Entscheidungsträgern im Land ...

Ganz im Gegenteil, ein unabhängiger Bürgermeister hat eine gute Gesprächsbasis zu allen, nicht nur zu den Landespolitikern einer politischen „Farbe“. Und übrigens: Ich übernehme eine Gemeinde, die wirtschaftlich und finanziell in keinem guten Zustand ist. Wenn der Draht meiner Vorgänger nach Klagenfurt so gut war, dann muss ich mich fragen, wieso ist deren Bilanz nicht besser? Auch die Kritiker werden bald merken, dass ich als Bürgermeister für Eisenkappel eine Chance bin, die es gemeinsam zu nutzen gilt. Es ist der falsche Weg Ängste zu schüren. Mann muss den Menschen Hoffnung geben und sie nicht verunsichern.